

Fachtagung
„Zukunft der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung in NRW: Wächst zusammen, was zusammengehört?“
19. Oktober 2022 – Digital

„Break Out Room“: Erwartungen / Anforderungen der Beratungspraxis an die Bundesstatistik“

Break Out Room Ursula Hölscher

Dokumentation des Break out Rooms „Erwartungen und Anforderungen an die Überschuldungsstatistik“

Die Rückmeldungen zur Überschuldungsstatistik waren durchweg negativ – egal, ob sich Neuzugänge oder Routiniers zu Wort meldeten.

Grundton: Die Alltagslast in der Schuldnerberatungslandschaft wiegt zunehmend schwerer. Es bleibt weniger Zeit für qualitative soziale Schuldnerberatung aufgrund zunehmender administrativer Tätigkeiten und anderer Auflagen bei gleichzeitiger Unterfinanzierung.

Anderer O-Ton: Es wird zunehmend mehr verlangt ohne entsprechende Gegenleistung wie auskömmliche Finanzierung.

Zur Überschuldungsstatistik:

- Sie ist zu aufwendig und zu anstrengend.
- Sie wird als zusätzliche Belastung erlebt und macht Druck.
- Sie zählt nur, wenn sie vollständig ausgefüllt ist, das ist aber oftmals aufgrund der individuellen Beratungen nicht möglich.
- Für die Statistik musste eigens eine entsprechende Software eingekauft werden.
- Grundtenor: Die Statistik wird für nicht aussagekräftig gehalten, da nicht alle Beratungsfälle abgebildet werden, so zum Beispiel Kurzberatungen, Beratungen rund um die P-Konto-Bescheinigung. So werden eben nur ausgewählte Fälle eingegeben, wo alle Daten vorliegen. Das bildet aber letztendlich nicht die Schuldnerberatungsrealität vor Ort ab.

Konkrete Anregungen

- Klient verstirbt. Das wird in dem Statistik-Fragebogen als Beendigungsgrund nicht aufgeführt. Hier muss ein falscher Beendigungsgrund angegeben werden, damit der Eintrag zählt.

Klient verfügt über keinerlei Einkommen. Dieser Punkt wird unter 18. Einkommensquellen nicht aufgeführt. Hier muss eine falsche Einkommensquelle wie Taschengeld angegeben werden, damit der Eintrag zählt.

Break Out Room Birgit Pachur

Hier meine Rückmeldung aus dem Breakout Room:

- Es wurde angeregt diskutiert, Frau Vogel, Herr Zerhusen und einige Beratungskräfte betonten die positiven Aspekte der Überschuldungsstatistik.

- Einige Beratungsstellen klagten über den Mehraufwand bei der Datenerfassung.
- Es wurden keine konkreten Erwartungen, Anforderungen bzgl. der Fragestellungen in der Überschuldungsstatistik genannt.
- Für die Zukunft wurde auf der einen Seite gewünscht nur noch eine Statistik zu pflegen, statt drei. Auf der anderen Seite gab es dazu aber Bedenken aufgrund der unterschiedlichen Schwerpunkte in den Statistiken: Quantität bei Kommunen und Land, Qualität beim Bund.
- Es gab Austauschbedarf bzgl. neuer EDV Programme und der entsprechenden Statistik Module.
- Beratungsstellen, die schon die Überschuldungsstatistik in der Vergangenheit bedienten, berichteten von ihren Erfahrungen und gaben Tipps für die Praxis.

Break Out Room Christoph Eikenbusch

Hier eine kurze Rückmeldung zur Diskussion in der Breakout-Session – Statistik

- Die anwesenden Kolleginnen und Kollegen begrüßen es, sich im kleinen Kreis austauschen zu können.
- Die Erfahrungen sind sehr unterschiedlich:
 - Jahrelange Zusammenarbeit mit Cawin – von daher gibt es entsprechende Erfahrungen mit statistischen Eingaben und die Module wurde auf Praxistauglichkeit hin überarbeitet.
 - SoPart scheint aktuell eine Schnittstelle zu programmieren. Man ist zuversichtlich, dass der Übergang auf andere Softwareprodukte relativ problemlos laufen wird.
- Es scheint Infobedarf zu bestehen, ob weiterhin beide Statistiken Bund/Land abgegeben werden müssen. Die Kolleg*innen sprechen sich mehrheitlich für eine Abgabe beider Statistikbausteine aus, weil die Anforderungen/Zielsetzungen unterschiedlich sind (Land – Orga und Masse, Bund – der Mensch hinter den Schulden)
- Des Weiteren scheint es unterschiedliche Meinungen zu geben, ab wann ein Fall als SB oder InsO-Beratung zu zählen ist.
- Die Anzahl der Datenfelder scheint akzeptabel zu sein. Aufgrund der digitalen Software-Unterstützung und der Verknüpfung zu anderen Beratungssegmenten erscheint der Aufwand der zusätzlichen Dateneingaben relativ überschaubar.
- Nicht vergessen werden darf, dass neben der Landes- und Bundesstatistik vor Ort auch noch statistische Erhebungen für Kreise und JobCenter etc. anzufertigen sind.
- Allen Anwesenden ist klar, dass die Schuldner- bzw. die Verbraucherinsolvenzberatung beratungstechnisch unterschiedliche Herausforderungen haben bzw. von unterschiedlichen Erwartungen ausgehen (SB= Offenheit der Beratung, InsO= Verfahrensbegleitung). Man kann sich auch durch die Zusammenlegung von SB und InsO vorstellen, dass eine Statistik ausreichend sein wird, um alle Stakeholder zufriedenstellen zu können.

Break Out Room Bernd Paul

Schon mal meine Antworten bzw. Fragen aus meiner Unter-AG:

- Zeitfaktor um die Statistik zu bearbeiten, bzw um sich jetzt an die neuen Anforderungen durch die Teilnahme an der Bundesstatistik einzuarbeiten
- Kann das Land nicht auf die Landesstatistik verzichten
- Beteiligt sich das Land an den Kosten für die Fachsoftware
- Unklare Finanzierungssituation, wenn die Zahlen aus 2022 für die Berechnung der Stellen für 2024 verwendet werden, wenn durch die Umstellung der Statistik weniger Fälle bearbeitet werden
- Weiß jemand, wie die Parameter bei der Bewilligung von Kohle berücksichtigt werden: Einwohnerzahl, Schuldner:innen, SGB II-Bezieher:innen, je zu einem Drittel???

„Break out Rooms“ zum Thema Überschuldungsstatistik (Bundesstatistik) am 19.10.2022 – Sonja Bröner

Angelehnt an den Vortrag haben die Teilnehmer*innen sich zur angewandten Software ausgetauscht, da für einige Beratungsstellen mit dem Wegfall von Sopart eine Neuorientierung erfolgen muss.

Als verwendete Software wurden seitens der Teilnehmer*innen benannt: Cawin und Tau-Office. Tau Office wird unter anderem von 14 Beratungsstellen der Verbraucherzentrale in NRW verwendet.

Die Teilnehmer*innen des Break out Rooms diskutierten darüber, wie repräsentativ die Statistik ist. Dies erfolgte unter anderem mit Blick auf die ggf. eingeschränkte Übermittlung von Zahlen aufgrund der Freiwilligkeit der Klient*innen sowie eines ggf. eingeschränkten Kreises von Ratsuchenden aufgrund Finanzierungsvorgaben (vermehrt SGB II Ratsuchende weniger Berufstätige).

Für eine gute repräsentative Auswertung spricht die Anzahl bereits vorhandener Datensätze (600). Hinzu kommen noch die Datensätze (+ >200) aus NRW.

Folgende Erwartungen und Anforderungen der Beratungspraxis an die Überschuldungsstatistik wurden geäußert:

1. Es sollte ein Abgleich der Überschuldungsstatistik mit den kommunalen Statistiken erfolgen (Ziel: Nur eine Statistik für Beratungseinrichtungen!)
2. Nicht vollständige Datensätze sollten auch in die Auswertung mit einfließen. Da gerade bei „reinen“ P-Konto Beratungen nicht alle zur Statistik gehörenden Angaben vorliegen sollte es eine Möglichkeit der aggregierten Übermittlung geben (Schuldenshöhe/ Anzahl der Gläubiger...)
3. Wegfall des Tätigkeitsberichtes (Statistik d-NRW)
4. Plausibilitätsprüfung anpassen! Diese bedeutet einen großen Bearbeitungsaufwand in den Beratungsstellen
5. „Softwarezwang“ – Übermittlung nur mit geeigneter Software möglich, Ausstattung der Beratungslandschaft